

Langen Straße. Weitere Teile wurden gefunden: Schuppensäulen, Viergöttersteine, Kapitelle, Jupiter-Juno-Gruppen und -Altäre<sup>12</sup>.

Die Anzahl der Jupitergigantensäulen im Elsaß ist anhand der Bruchstücke von Viergöttersteinen und Säulenaufsätzen (Jupiter, Juno, Gigantenreiter) auf rund 30 zu schätzen<sup>13</sup>. Im Departement Sarrebourg (Lothringen) hat Linckeheld etwa 20 Standorte festgestellt<sup>14</sup>.

Zu den Viergöttersteinen als Sockel der Jupitergigantensäulen gibt es als Variante eine vereinfachte Form, erhalten als Teil einer ursprünglich höheren konischen Säule mit der Darstellung von vier Köpfen. Ein Exemplar im Straßburger Archäologischen Museum wurde im Hof des Gymnasiums Fustel de Coulanges neben dem Münster gefunden. Der konische Teil einer Steinsäule weist vier Köpfe auf, einer davon bärtig, die in die vier Himmelsrichtungen blicken. Ihm ähnelt ein Stein aus Ehl mit vier Köpfen, gedeutet als Jupiter-Taranis mit Bart, Merkur-Teutates, Apollo-Grannus oder Belenus und Esus-Cernunnos mit Gehörn (Mus. Straßburg). Ein Viergötterstein derselben Art aus Meistratzheim mit zwei weiblichen und zwei männlichen Köpfen befindet sich im Museum Mülhausen. Aus dem Rhein bei Grauelsbaum wurde in den 60er Jahren ein vierter Stein mit ähnlicher Grundform geborgen. Er zeigt vier männliche bartlose Köpfe (Mus. Kehl). Alle sind ins 3. Jahrhundert n. Chr. zu datieren<sup>15, 16</sup>.



*Viergötterstein aus dem Rhein bei Grauelsbaum, 3. Jh. n. Chr. Fund ca. 1970 (Hanauer Mus. Kehl)*

Sie können unter die Wegegöttersteine eingeordnet werden, so wie sie den Diviae, Triviae oder Quadruviae geweiht waren und an den Kreuzungen Schutz auf unsicheren Reisewegen versprochen.